



turschützern eingegangen. Von etwa 200 Eschen mit geringen Befallsymptomen, die potentiell als resistent gelten können, wurde bereits Saatgut geerntet. Das im Herbst 2015 geerntete und 2016 noch zu erntende Saatgut wird in den nächsten Jahren im BFW-Versuchsgarten auf seine Resistenz gegenüber dem Triebsterben getestet. Zudem werden wichtige anpassungsrelevante Eigenschaften (zum Beispiel Blattaustrieb) und qualitative Eigenschaften erfasst, um die resistenten Bäume später in Plantagen zusammenstellen zu können.

Mitarbeit weiterhin dringend erwünscht!

Eine aktive Mitarbeit aller am Wald Beteiligten und Interessierten ist allerdings weiterhin nötig. Einerseits ist das BFW auf der Suche nach weiteren Kandidatenbäumen mit geringen Befallsymptomen und hofft auf zahlreiche Meldungen. Ein Blick auf die Homepage www.esche-in-not.at zeigt, aus welchen Gebieten Österreichs bisher nur wenige Eschenbestände gemeldet wurden. Andererseits sollten Waldbesitzer und Förster stark geschädigte Bestände nicht vollständig räumen und mit anderen Baumarten bestocken, denn die vereinzelt vorkommenden resistenten Eschen könnten leicht übersehen werden und wären für die Zuchtmaßnahmen und die langfristige natürliche Anpassung der Esche für immer verloren.

Bitte melden Sie potentiell resistente Eschen an:
 Institut für Waldgenetik
 Bundesforschungszentrum für Wald (BFW)
 Seckendorff-Gudent-Weg 8, 1131 Wien
 Tel: 01-878 38-2110
 Email: institut2@bfw.gv.at

Nähere Hinweise finden Sie im Internet unter www.esche-in-not.at

Autoren:
 S. Schüler, H. Konrad, T. Kirisits, T. Cech,
 G. Hoch, T. Geburek
 Bundesforschungszentrum für Wald und
 Universität für Bodenkultur

Naturbestattung als alternative „Waldnutzung“

In der Schweiz und Deutschland sind Naturbestattungen, das heißt die Urnenbeisetzung auf Wald- und Wiesenflächen schon lange möglich. Auch in Österreich gibt es mittlerweile unterschiedliche Betreiber, welche diese Art der Beisetzung als würdevolle Alternative zum Friedhof anbieten.

Bei den Flächen handelt es sich meist um Wälder, aber auch Wiesen oder Almflächen werden als Naturbestattungsfläche bewirtschaftet. Wald-Naturbestattungsflächen sind forstlich extensiviert, es findet keine Bewirtschaftung mit dem Ziel der Holzherzeugung statt. Lediglich Eingriffe zur Bestandspflege oder Maßnahmen zur Verkehrssicherung (zum Beispiel Beiseitigen von Unterwuchs oder Totästen) werden durchgeführt. In der Regel werden die Flächen nicht eingezäunt und bleiben frei zugänglich, das Waldbetretungsrecht und die Erholungsnutzung und meist auch die Jagd sind nicht eingeschränkt.

Es dürfen ausschließlich Urnen aus verrottendem Material beigesetzt werden. Eine spätere Umbettung ist daher nicht möglich. Blumenschmuck, Kreuze oder Grabdenkmäler sind nicht vorgesehen. Die Natur übernimmt die Grabpflege und wenige Tage nach der Beisetzung ist die Grabstelle kaum mehr zu erkennen. Für viele Menschen, die sich nicht um die Grabpflege kümmern können oder für Hinterbliebene, die weit entfernt leben, bedeutet diese Bestattungsform ein Stück Sorgenfreiheit und die passende Alternative zum Friedhof.

Geeignete Naturbestattungsflächen zeichnen sich durch die Nähe zu einem Ballungsraum oder durch überregionale Bekanntheit aus und sind mindestens zwei Hektar groß (mit Erweiterungsoption auf drei bis sechs Hektar). Gut erreichbar mit dem Auto und öffentlichen Verkehrsmitteln, bieten sie einen Parkplatz in der Nähe. Ein angrenzender Weg soll auch für ältere Menschen gut begehbar (keine steilen oder sumpfigen Flächen) sein. Idealerweise teilt sich die Fläche in

Wiesen- und Waldflächen mit gutem, das heißt in diesem Fall mit einem möglichst älteren Baumbestand, idealerweise auch mit stattlichen Laubbäumen.

Die Flächen sollten nicht durch rechtliche Bindungen oder andere betriebliche Ansprüche belastet sein, welche de facto Naturbestattungen ausschließen (zum Beispiel kein Natur- bzw. Wasserschutzgebiet oder Bauerwartungsland). In jedem Fall bedarf es der Bewilligung nach Forst- und Bestattungsrecht. Je nach Landesbestattungsrecht ist eine Flächenwidmung erforderlich. Die Erfahrung zeigen, dass die Erträge für den Grundeigentümer die Einnahmen aus Forst- und Landwirtschaft deutlich übersteigen.

Maximilian Mayr Melnhof, Gründer und Mehrheitseigentümer der paxnatura Naturbestattungs GmbH erklärt: „Die Naturbestattung ist für uns eine sinnvolle Ergänzung zur Land- und Forstwirtschaft. Dabei arbeiten wir auch eng mit Grundbesitzern zusammen, die über geeignete Naturflächen verfügen. Im Falle einer Kooperation bieten wir interessierten Grundbesitzern verschiedene Modelle an, zum Beispiel Pacht oder ein Franchise-Modell.“

Weitere Informationen zur paxnatura Naturbestattung unter der Telefonnummer 06246 - 735 41 und auf der Homepage www.paxnatura.at.

office@paxnatura.at